

# LOKPFOGEL

#1  
2021

pfüffig pführend  
pfolksverbunden

Offizielles Mitteilungsblatt »Frohe und Hanselstadt  
Groß-Mützenau«

weltweit:

[www.lokpfogel.de](http://www.lokpfogel.de)

Was hat es mit dem alten  
Schlapphut auf sich?

Liebe Bürgerinnen  
und Bürger von Groß-  
Mützenau, liebe Leserinnen  
& Leser des »Lokpfogel«,  
mit dieser Ausgabe meldet sich  
erstmal die Stadt-Verwaltung auf der  
Titelseite der Hauspostille zu Wort. Es  
gibt triftige Gründe, dem Bürgermei-  
ster das Grußwort zu verwehren.



## Muss der Bürgermeister auf den heißen Stuhl?



## BM ZEIGT WAHRES GESICHT!

## SKAN- DAL!!!

Diese Ausgabe des Lokpfogls  
enthält Elemente, die Ihre  
sittlichen Gefühle verstören  
oder gar verletzen könnten.  
Das Lesen geschieht somit auf  
eigene Gefahr! Für eventuelle  
Schäden, besonders im Bereich  
des Hysterischen, übernimmt  
die Redaktion keine  
Verantwortung!

**NEU! NEU! NEU!  
GROSSER  
LIEBESROMAN  
IN DIESER  
AUSGABE!!!**

**Lustmolch**

Der Stadtarchivar öffnet, wie gesetz-  
lich vorgegeben, nach 9999 Tagen  
das Stadtarchiv und damit ergibt sich  
dem interessierten Betrachter auch ein  
Blick in einen moralischen Abgrund  
mit ungeheuren Sümpfen ohne jeden  
Vergleich. Wobei, das kennen wir aus  
der Öffnung von anderen Archiven  
auch. Jedenfalls schwebt das Schwert  
des Damokles bereits über ihm und  
ein Rücktritt steht im Raum. Was ist  
geschehen? Es begann alles mit

Plant der  
Bürgermeister  
bereits seine  
Flucht?



einem verhängnisvollen Foto, welches  
den jugendlichen Wüstling Lehmann  
in verhänglicher Pose zeigt.  
In Zeiten von »Me Too« würde schon  
dieses Zeitdokument für die Verban-  
nung nach Sibirien reichen, wobei wir  
ihm da wahrscheinlich eher einen  
Gefallen tun würden. Doch weitere  
erdrückende Beweise kommen nach  
und nach ans Licht und es stellen sich  
Fragen nach dem Vorleben des sich  
bis jetzt bieder und zahm gebenden  
Amtsträgers. Doch lesen Sie selbst die  
erschütternden Fakten und Zusam-  
menhänge. (S. 21)

**Ein anonymer Mitarbeiter  
der Stadt-Verwaltung**

# Intersektioneller Feminist

Was ist das? Mein Rechner jedenfalls, obschon neu, bringt die Wortschöpfung als Rechtschreibfehler. Inder und Sex ist o.k., kennt man aus Bollywood-Filmen, aber dieses merkwürdige Wort – Fehlannonce.

Zurzeit mäandern ja die verrücktesten Sachen durch die Medien und man muss höllisch aufpassen, dass die richtigen Worte auf die falschen Ohren (oder war es umgedreht?) treffen. Jedenfalls lässt der oberste Vertreter der hiesigen Stadt-Verwaltung akribisch seine Reden und Texte auf Korrektheit überprüfen und auch das Stadtarchiv auf kompromittierendes Material unter aktiver Mitwirkung der Senatorin »Wider der Unflätigkeit und Unzucht«, Christine Clausnitzer untersuchen. Das kann sich natürlich auch gegen ihn wenden, wie die Titelseite eindrücklich zeigt. Die bisherige Recherche unter dem Stichwort »Diskriminierung« brachte schon erschreckende Ergebnisse. So tauchten bereits zwei (also bei Weitem kein Einzelfall!) altbundesrepublikanische Ansichtskarten im Depot auf, welche die frauenfeindliche Männergesellschaft entlarvt. Noch in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, Frauen durften da schon ohne Genehmigung den Küchenherd verlassen, kamen diese Karten in Hessen und Baden-Württemberg in den Vertrieb.

Auch dieses chauvinistische Machwerk gehört in die Hausmülltonne der Geschichte! Konnte Man(n) sich hier die passende aussuchen?



Anzügliche Doppeldeutigkeiten gibt es zu Hauf im Archiv



Im Ländle unter dem Motto: »Unterm Rökchen fein versteckt – findest du, was Freude weckt!«. Mein Anstand und die Würde der Frau verbietet es, die darunter befindlichen Abbildungen zu zeigen. Mich beschämt dies insbesondere, da mir noch lebhaft in Erinnerung ist, wie ich meine Frau zum Internationalen Frauentag auf Händen trug, von der Küche in die Schlafstube. Auch Hosen durfte sie da anhaben und die hübschen Frauenschuhe, die ich ihr immer schenkte. Also die trug sie natürlich nicht, waren schon damals Orchideen. Aber ich schweife ab.

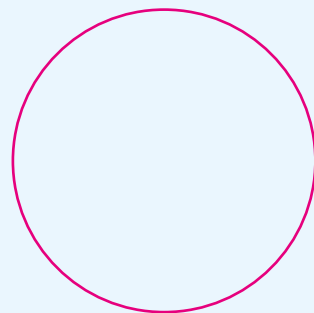
Ermutigt durch erste Funde, wird der Stadtarchivar die »Selbstreinigung« weiter betreiben.

Dies betrifft natürlich auch die elektronischen Datenträger. Auch hier gibt es diskriminierendes Material, von dem ich hier nur ein Beispiel vor der Löschung vorstellen möchte.

**Volkskorrespondent  
Hans Dampf**

## Steuermarke 2021

Hanseln und Hanselinnen, welche pünktlich und ohne Klage, die Steuer für 2021 gezahlt haben, finden hier ihre Steuermarke:



**Quartalsspruch**  
**Während die Weisen grübeln,**  
**erobern die Dummköpfe eine Festung.**  
**Serbisches Sprichwort**

P.S. Möchte dieses Zitat nicht unmittelbar im Zusammenhang mit der aktuellen Corona-Politik (März 2021) verstanden wissen, aber unter den Entdeckern und Erfindern waren kaum Ängstliche und Bedenkenträger zu finden.

Der vorsichtig  
formulierende  
Bürgermeister

**Innenpolitik**

Steuerschuldner gucken demnach ins Leere. Und verpassen damit ein unvergleichliches Kunstwerk, welches uns der bekannte Künstler P.Bock zur Veröffentlichung auf der Marke zur Verfügung stellte und übers Jahr als Leihgabe in unserer Kunstsammlung verbleiben darf. Mit feinem Humor versucht er uns in dieser tieftraurigen Situation mit der Skulptur »Sagt die Ulknudel zum Scherzkeks...« ein Lächeln aufs Gesicht zu zaubern und damit auch die Steuerlast (eh schon mehr symbolisch) erträglicher zu machen.

**Finanzämtychen Groß-Mützenau,**  
**Amtsleider**



# Bild

ABHÄNGIG? UND PARTEILICH?  
Wir doch nicht - hier gibt es  
immer eine nette Antwort!

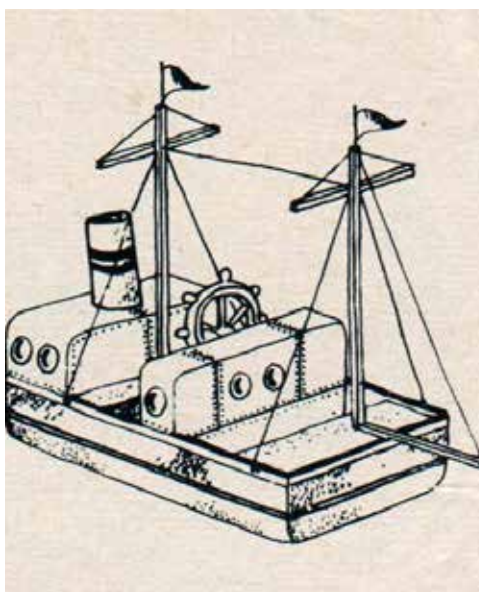
**»Schönheit vergeht, Dummheit bleibt, fragen lohnt.«**

## Der verwandelte Koffer

Der Deutschen liebstes Hobby ist das Reisen, hier im Besonderen der Sachsen. Sang doch schon der Leipziger Kabarettist Jürgen Hart: „Der Sachse liebt das Reisen sehr“. Nun belehrte uns 2020 eines Besseren, Reisepläne waren mehr oder weniger Illusion. Und für die Flucht in die Natur, braucht es nicht des Equipments wie bei einer Reise nach, sagen wir mal, Spanien. Nun hat uns eine sächsische, sehr reisefreudige Familie einen berührenden Brief geschrieben, der in mancherlei Hinsicht die ganze Tragik überdeutlich macht. Sie wollten letztmalig mit den drei gemeinsamen und je zwei in die Lebensgemeinschaft eingebrachten Kindern in den Urlaub fahren. Darauf bereiteten



Ne Kofferlok + nen Kofferschiff. Lehmann dampft ab oder schifft er sich ein?

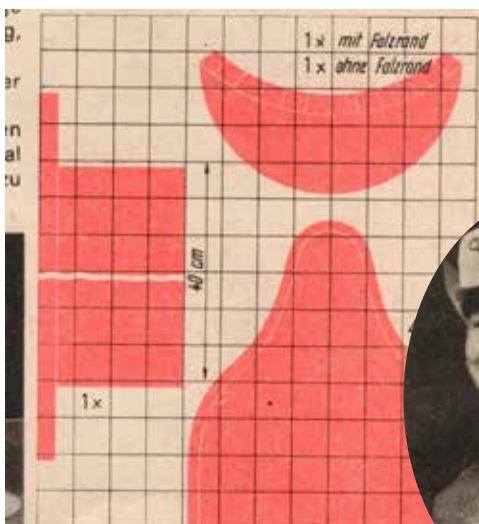


plattformen gibt es keine Interessenten für diese antiquierten Utensilien, da jetzt gleich das Reisemobil bestückt oder zu Hause geblieben wird. Nun fragt uns die Familie, was sie mit den 14 Koffern anstellen können. In einem Brainstorming (sagt man heute so!) erarbeitete unsere Redaktion einen Lösungsvorschlag für das Problem. Wir halten die Idee für so genial, dass wir sie hier einem breiten Publikum vorstellen wollen. Ins Detail möchten wir nicht gehen, da wir eine patentrechtliche Prüfung in Erwägung ziehen. Und vielleicht kann man auch bald ein Modell neben dem Groß-Mützenauer Koffer-Hotel bestaunen. Außer den hier abgebildeten Modellen gibt es noch die Varianten Auto und Feuerwehr.

**Ihre Hella Kopf  
Ressort Leseranfragen**

## Budjonny-Mütze

Immer wieder erreichen die Redaktion ans Herz gehende Briefe, wie der von Frau Liesel Strick aus B. Sie schreibt, dass sie ab März vergangenen Jahres fast in Akkord Mund-Nase-Schutz genäht hat und anfangs auch keine Not hatte, diese an bereitwillige Träger abzugeben/zu verkaufen. Dann taten es ihr viele gleich und der Markt weist jetzt einen gewissen Sättigungsgrad auf, ja Vater Staat verschenkt Masken sogar an Greise. Sie fand aber großen Spaß am Nähen und eine noch größere Bestätigung in ihren Tun, so dass sie von der Handarbeit nicht lassen konnte und sich neue Betätigungsfelder erschloss. Sie nahm sich der modischen Kopfbedeckung an. Ihr war aufgefallen, dass die Leute, so sie sich behüteten, fast alles und in jeder Form sich aufs Haupt stülpten und nicht mal vor silbernen Zuckertüten zurück schreckten. Warum dann nicht auch Budjonny-Mützen? Sie



Schnittmuster und ein armes Mädel als Model für die bekackte Kappe.

erklärte uns lang und breit die Geschichte der Mütze und warum gerade sie sich an uns wendete. Benannt ist die merkwürdige Kappe nach dem legendären Reitergeneral der Roten

Armee, Semjon Michailowitsch Budjonny, der damals seine Gegner reihenweise damit zu Tode erschreckte. Weiterhin war ihr zur Kenntnis gelangt, dass unser geliebter Bürgermeister des Öfteren im so genannten Ostblock unterwegs ist und offensichtlich hat sie daraus die falschen Schlüsse gezogen. Nachvollziehbar ist aber ihr Vorschlag, diese Mütze als offizielle Kopfbekleidung der Groß-Mützenauer Bevölkerung einzuführen. Die Stadt-Verwaltung befindet sich diesbezüglich noch in der Meinungsfindung, doch wir wollen hier schon den Schnittbogen bereitstellen. Und vielleicht schaffen die Hanseln einfach Fakten! Details können gern geliefert werden.

**Die Redaktion**



# Mützen- geschichten

In den Mützengeschichten wurde meist über die internationalen Stücke der Sammlung, ihre Herkunft, Hintergrund und Geschichte berichtet, nun ist es Zeit für meine eigenen Dienstmützen. Mit Eintritt zur Deutschen Reichsbahn erhielten auch Lehrlinge eine Uniform. Habe heute keine Erinnerung mehr an die Stückzahlen, jedenfalls gab es diese in der Sommer- und Wintervariante. In der Kleiderkasse, für die Region war die Zuständige in Karl-Marx-Stadt, konnte man sich nach Punkten einkleiden. Für jedes Hemd, Hose oder eben Mütze musste man eine entsprechende Punktezahl vom Punktekonto hergeben. Die



Hier noch ohne Lehrling Lehmann, vermutlich Mai 1956

Punkte sparten sich durch vom Lohn einbehaltene Zahlungen an. Monatlich wurde so ein Betrag von 7,- Mark abgezogen. Mit dem Ende der DDR endete dieses Verfahren und man konnte die teils üppigen Restpunkte



„Brigitte, das wäre auch kein Beruf für unseren Jan, da müsste er ja eine Mütze aufsetzen!“

Zeichnung: Frank Steger

## Brauchen wir eine Mützenvorschrift?

Unkorrektheiten an der Uniform der Eisenbahner bewegen schon seit den Anfangsjahren der Eisenbahn die Gemüter der Vorgesetzten, Kollegen und der „einen Blick dafür habenden“ Reisenden. Bis heute.

Erinnert sei nur an das Käppi der Zugführerin (FF Nr. 16/88, S. 7) oder die zur Diskussion Anlaß gebende Bemerkung über die aufgeknöpfte Uniformjacke des Zugführers des D 503 (FF Nr. 13/88, S. 5). Darauf bezugnehmend, schrieben drei Leser an uns, wie das mit der Mützenkordel an der Dienstmütze der Aufsicht sei. Zwei der aufmerksamen Schreiber hatten Aufsichten in Berlin-Lichtenberg und Ostkreuz beobachtet, deren rote Mütze eine Kordel zierte. Karl-Heinz Stellmacher aus Zehdenick wurde, durch die veröffentlichten Briefe hingewiesen auf die Kleinigkeit, unsicher. Was ist nun richtig?

Die roten Kopfbedeckungen der Aufsichten sind einzig und allein dazu da, diese Betriebs-eisenbahner als solche zu erkennen. Die roten Mützen und Kappen sind kein Bestandteil der Uniform. Die Schirmmützen der Eisenbahner dagegen zählen gemäß Paragraph 3 Uniformordnung der DR (DV 127) zu den Uniformstük-

ken. Der Paragraph 4, Absatz 2 bestimmt, welche Mützenkordeln entsprechend der Dienst-ranggruppe an der Schirmmütze, und nur dort, getragen werden.

Die roten Mützen der Aufsichten sind Geräte im Sinne der DV 122 (Gerätevorschrift) der DR. Sie sind im Geräteverzeichnis (DV 122 Teilheft 1) unter dem Buchstaben „M“ zu finden. Verteilt werden die Mützen und Kappen (für die Damen), jeweils 200 im Jahr, durch die Direktionsbeschaffungsstelle Dresden, für die Aufsichten der Republik, nach Plan.

Quartalsweise können und sollen die Geräteverwalter der Bahnhöfe diese das Erkennen garantierenden Kopfbedeckungen nach Größenschlüssel abfordern.

Es sind genug da. Sie müssen nur bestellt werden.

Übrigens ist wirklich nirgends etwas ausgesagt, daß die Mützenkordel nicht an die rote Mütze gehört, versicherten Experten der Hauptverwaltung des Betriebs- und Verkehrsdienstes der DR.

Jetzt ist diese Frage hoffentlich geklärt, oder braucht die DR doch eine „Trageordnung für die Schirmmütze der Aufsicht“ DV 0815? -pe

noch eintauschen. Für die meinen holte ich mir Mützen, die ich dann wiederum bei Tauschtreffen im Westen gegen

Mützen der DB, der niederländischen oder Schweizer Bahnen eintauschte.

Mit Grausen erinnere ich mich an meine erste Uniform. Der Stoff glich mehr Pferdedecken, besonders der Wintermantel. Dummerweise hatte ich damit meinen ersten großen öffentlichen Auftritt. Zur »1. Mai-Parade«

war die Teilnahme gerade für Lehrlinge ein Pflichttermin. Die Belegschaft des Bahnhof Cossen marschierte in Lunzenau mit und ich als einziger Lehrling mittendrin. Da trösteten auch die 5,- M Teilnahmeprämie nicht, die danach sofort im »Mulden-schließchen« mit Bockwurst und einem Bier umgesetzt wurden. Ich zog mich jedenfalls von Berthelsdorf kommend im öffentlichen Trockenklo des Bahnhof Lunzenau komplett davor und danach unbeobachtet um. Die Uniform-Aversion gab sich dann im Laufe des Berufslebens. Für Kontroversen sorgte die Uniform gerade in meiner Generation immer wieder. Wer trug da schon gern

einen Schlips oder eine Fellmütze? Auch die Kombinationen der Uniformstücke entsprachen oft nicht dem Reglement und sorgten öfter für heiße Diskussionen in der Mitarbeiterzeitung »Fahrt Frei«, wie der beigefügte Artikel belegt. Die Maßstäbe waren schon andere wie zur heutigen Zeit, wie auch die Karikatur zeigt.

Auch wenn der Dienstvorsteher alter Schule nicht mehr komplett mit seinen Forderungen und spitzen Bemerkungen durchdrang. Letztlich brachte die Uniform, zumal die Aufsichtsmütze, auch ihre Vorteile. Bis

Immer in Eile, Fahrdienstleiter und Aufsicht Lehmann



zum heutigen Tag hält sich die Meinung bei Nichteisenbahnern, dass der Träger dieser roten Mütze der Bahnhofschef ist. Mitnichten, aber wenn ich im Dienst schnell fürs Frühstück zum Konsum rannte, durfte ich immer mit meiner Mütze gleich vor: war ja schließlich wichtig und der Chef!

**Reichsbahnoberssekretär i.R. Matthias Lehmann**



# Was treibt der Bürgermeister bei der Heimarbeit?

Nachdem der Neujahrsempfang auf unbestimmte Zeit verschoben wurde, Vorträge und Ausstellungen abgesagt und lediglich als Lebenszeichen der Steuerbescheid des Bürgermeisters ins Hanselheim schneite, erreichten uns immer wieder teils besorgte, aber auf jeden Fall immer neugierige Anrufe, was der Bürgermeister zur Zeit so treibt. Hätten wir ihn nun direkt befragt, wäre da wahrscheinlich keine verifizierbare Antwort zu erwarten gewesen. Wir entschlossen uns, das zuverlässige, verdeckt-investigativ ermittelnde Journalistenduo Phil & Ann Throp auf ihn anzusetzen.

Schon der erste Tag brachte Erschreckendes ans Tageslicht. Nicht etwa, dass dieser Amtsträger sich seinen vornehms-

ihres Alters nie fragen würden. Zur Belohnung lobt er Dia-Vorträge von seinen Reisen aus. Auch die weiteren Empfänger werden oft mit der zugesandten Karte nichts anfangen können. Wer braucht schon Sammelbilder von aussterbenden Sportarten wie dem Synchronsprung von der Skischanze oder Marathonschwimmen übers Erzgebirge und ähnlich gelagerten Blödsinn.



Bürgermeister unter Rotlicht

trifft aber auf unser Zielobjekt definitiv nicht zu, liebe Leser!

Und was läuft sonst so bei ihm, außer der Nase? Auffällig oft ging er mit dicken Bündeln zum Briefkasten der Deutschen Buntenpost und warf diese dort ein. Umfassende Recherchen hart an der Grenze der Legalität brachten



Erster großer Lauschangriff, ohne Ann



Lemmys geheimer Briefkasten

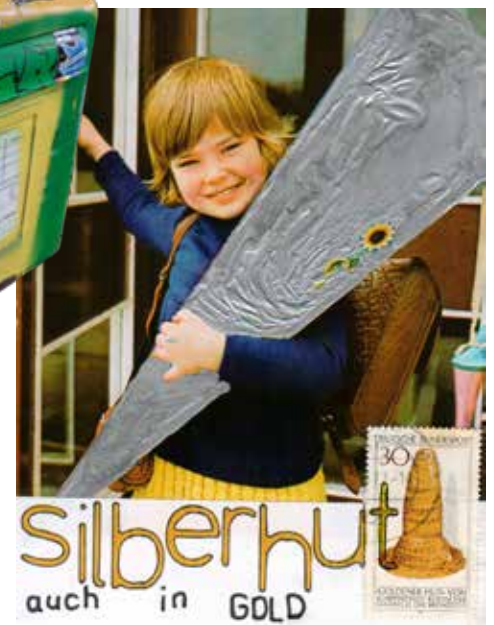
ten Aufgaben, der Büroarbeit und des Kaffeegenusses, hingibt! Die eingesetzte Infrarotkamera enthüllte Ungeheuerliches: Der Bürgermeister vergnügte sich mit seiner Sekretärin und hielt weder den vorgeschriebenen 1,5 m Abstand ein, noch trug er Mund-Nasen-Schutz. Seine Sekretärin ebenso. Warum er eine Militärmütze bei der Zusammenkunft aufsetzte, ist jedem, der sich mit der Psyche des Bürgermeisters auskennt, sofort bewusst. Uniformträger, seit Menschengedenken weiß er um die Wirkmacht dieser bei den Frauen. Nebenbei gesagt, gebe es keine Uniform, säße manch Träger sein ganzes Leben allein zu Hause rum.

Diese Aussage

nun Licht ins diffuse Dunkel. Da dem Bürgermeister offensichtlich die offene Bühne für seine Albernheiten fehlt, beglückte er ausgewählte Empfänger (Kriterium unbekannt) oder sollte man besser formulieren: Opfer, mit Wort-Bild-Botschaften. Einige dieser Karten gerieten uns zufällig in die Hand und wir möchten unseren Lesern den Fund nicht vorenthalten. Zuvörderst traktiert er seine unschuldigen Nachkommen mit wirren Bilderrätseln, die u.a. Fische erraten müssen, die so noch kein Mensch gesehen hat. Oder er antwortet in Bilderrätseln auf Fragen, die sie eigentlich auf Grund



Was lag da neulich in meinem Garten?



Offensichtlich hat aber zumindest er viel Spaß damit und die Post verdient sich an ihm krumm und dämlich. Nach unseren Zählungen verschickte er bereits über 200 Karten.

Wir werden die »Angelegenheit« und den Bürgermeister weiter scharf im Auge behalten, falls sich die offensichtliche Corona-Langeweile des Genannten ggf. radikalisiert.

Ihr Redaktionskollegium

Leben & Lieben



Es ist Ende März 2021. Gastronomie, Museen, Ausstellungen und Veranstaltung alles in der verordneten Schockstarre.

Schon im vergangenen Jahr war unser Veranstaltungskalender hauptsächlich Makulatur und dies setzte sich 2021 fort. Nun kann ich mich in meiner Leiden- und Eigenschaft nicht dem 7-Tage-Schleuderkurs der Großen Steuermänner/innen hingeben und alles dem Zufall der Statistik überlassen.

# ARI PLIKAT

Seltsam gekleidet mit extrem breiten Hosen, schauen sie mit Froschaugen auf eine skurrile Welt mit abstrusen Szenerien.

Ihre windschiefen und übergroßen Zähne beißen sie sich im heimischen Ehebett ebenso aus wie in Restaurants oder dann schon auf dem Friedhof. Man könnte also Plikats Schaffen auf Essen, Sex und Tod reduzieren, natürlich in Bezug auf die Cartoons. Lustig geht anders, bitterböse-schwarzhumorig kaum besser.

In Natura ist der Zeichner ein überaus freundlicher, unkomplizierter Gastgeber, wie wir bereits 2019 anlässlich unseres



»Kleinkunst«, dreimal gestreift

Cartoons erscheinen z.B. in Titanic, taz, Stern, Eulenspiegel, Zitty, Pardon, Italien, Tagesspiegel Berlin, FAZ, Häuptling Eigener Herd, Raben-Kalender, Spiegel Online, Nebelspalter, U-Comix ...

Auszeichnungen: Art Directors Club Deutschland Gold 1987, Clio Award USA 1988, AON-Preis für Kreativität 1998, 2. Platz Deutscher Karikaturpreis Dresden 2006, Zilveren Hoet Cartoonfestival Knokke 2007, 2. Platz Rückblende 2009, Die silberne Kuh Langnau 2010, Sondermann für komische Kunst 2010, 1. Preis Kategorie Freundschaft & Partnerschaft im Karikaturenwettbewerb zum Alter: »Schluss mit lustig« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend 2015. 1. Preis Kategorie Cartoon: »Erstmal«-Wettbewerb »Möwen, Müll. Und Meerjungfrauen '20«. 3. Platz Deutscher Karikaturenpreis '20.

[www.ariplikat.de](http://www.ariplikat.de)



Und wir zeigen davon 99, so etwa. In einem gleichen sich die Cartoons hinter und unterm Glas, die Akteure sind unverwechselbar und, vorsichtig formuliert, unschön.



Hausbesuches in Dortmund erfahren konnten. Der im sehr guten Jahrgang 1958 in Lüdenscheid geborene, lernte einst auch bei dem Meister der Neuen Frankfurter Schule F.W. Bernstein, der bereits 2010 im »Prellbock« ausstellte. Nach der Ausbildung zum Grafiker studierte Ari Visuelle Kommunikation in Leeds und Dortmund. Ob ihm dies bei



seinem Besuch in Sachsen nützt, werden wir sehen. Noch steht in den Sternen, ob er anreisen darf. Siehe oben. Die Ausstellung wird dem interessierten Besucher definitiv zugänglich gemacht, notfalls mit anschließender 14-tägiger Quarantäne im hiesigen Koffer. Mit Bier auf Deckel. Aber auch ein virtueller Rundgang auf unserer Internetseite könnte eine Option werden.

**Art-Director  
Fritz M. Lehmann**

Private Signierstunde im Atelier



**Karikatur**



# ⊛ "Gekonnte Romanze"

## CONTES ROUMAINS ⊛



ooler

"Die verzweifelte Suche eines tapferen Recken in den Weiten der Wallachei nach einem treuen, dazu noch den wechselnden Anforderungen eines wälderischen Neffen entsprechenden, Weibes, welches wallend rot-blondes, ins schwarze gehendes Haar trägt, Busen für 4 Hände vor sich trägt und dabei süß zu schauen sind und nicht sehr groß sind und ein runder Arsch alles beendet."



Sabato

Samstag

01.



Häh?

Häh?  
Häh?

Oh, geliebter Bruder,  
tapferer Recke, künige  
nicht meinen Sohn  
eine Haubtborne  
so was in die  
Richtung.



Neben den Waffen forderte  
der Recke folgende  
Dinge.



по 50 кг

+



Häh?

Häh?

Nach kurzer Denkpause sinkt der Bruder, eben der Recke,  
zu und hatte aber noch einige Forderungen. So konnte  
er unmöglich mit der blühenden Keule nach den Wollen.  
Sie sehen in dem sonnigen Süden aufbrechen. Die Keule hatte  
gestunken, die Fäße so wie so. Die Schwester sagte alles zu.



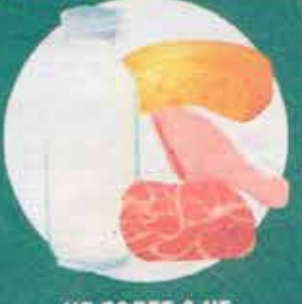
НЕ БОЛЕЕ 5 Л



НЕ БОЛЕЕ 2 Л



НЕ БОЛЕЕ 200 ШТ.



НЕ БОЛЕЕ 3 КГ



Leider hielt des Recken Schwester ihr Versprechen nicht. Er bekam nur Pfeil und Bogen und die abgelegte Schlaghose des ersten Mannes seiner Schwester. Dann ging er hinaus und begegnete einen Zwergeinen roten Umhang tragend. Das spielt aber



in der weiteren Geschichte keine Rolle. Wenigstens grüßte er freundlich der Zwerge. Der Recke hatte viel Abenteuer und Hordenbücher gelesen, und wußte, er wußte einen Pfeil in die Luft schreiben. So dieser Wiedergang kann er eine Jungfrau finden. Wenn es gut

läuft, sogar unverletzt. Da kam eine Prinzessin vorbei und net ihm den Pfeil wieder abzuschießen. Das tat er dann auch.



Trottel hat  
Scheitel ge-  
troffen das tut  
weh

Leider traf er nur den  
Trottel!  
Scheitel!

Leider traf er nur den



Arbeitgeber der biene fleißigen  
Putzfrau.

Plötzlich erschallte eine liebliche Stimme aus dem  
alten Bettgestell und eine zauberhafte Fee erschien  
Wie aus dem Nichts und sagte:



Wurz pfrabi  
Schnee bztum  
mubi glur  
Voli Harbi  
Sorena

IL VOIT LA PLUS JOLIE DES FÉES (p. 12). \*

(\*Die Stimme der Fee war ihr großes Pens)  
Der Recke blickte die Fee fassungslos an und  
dachte nur, was soll das? Da brach sie mir auch  
nicht erscheinen. Die Fee konnte Gedanken lesen und dachte

(weiter auf der nächsten Seite)



Juli July

"Du nicht auch!"



Der Recke suchte nun auf gut Glück  
die Stadt nach einer brauchbaren<sup>3</sup>  
und auserwählten Braut für seinen<sup>4</sup>  
Neffen ab.



Nur alle Männer  
hier in der  
Stadt, ich muß  
weg!

Bla. Bla. Bla.  
Etc. pp.

185 - 180

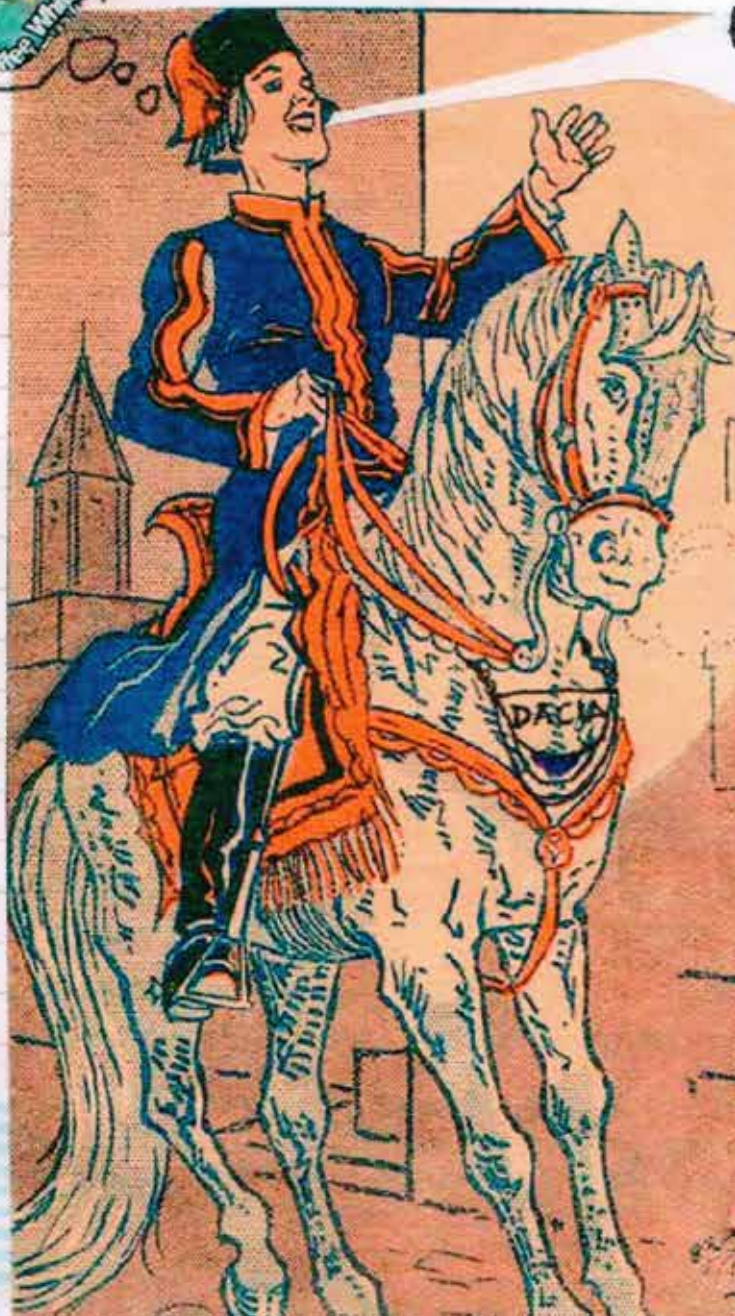


Herr, der Rede  
will in die Welt  
hinaus, und das  
recht lustig. Was  
soll ich tun?

Verkauf ihm  
die Mistkarte,  
damit sie vom  
Hof kommt.



Vom vielen Umherirren spürte er kaum  
noch seine Füße, das sprach sich  
Schnell in der einschlägigen Szene herum.



HO, HO... behaltet eure  
Karosse, ich nehme  
meinen treuen Rappen  
Dacia, da kommt  
ich gut  
Voran!

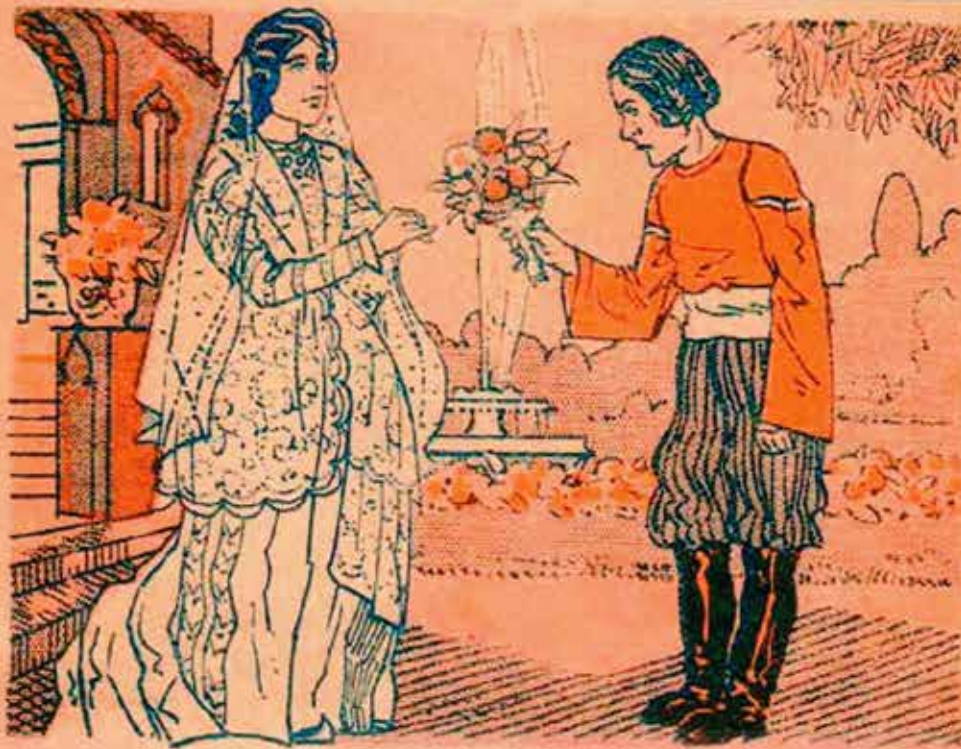
Ich bin guter Eisenbahn-  
Fahrer auf  
Eisenbahnen,  
deshalb  
mit mir.



das ist  
der  
Verzicht



Juli Wochen später, die Nahrungsvorräte waren fast alle,



ELLE N'ÉTAIT PAS INDIFFÉRENTE AUX REGARDS DU JARDINIER. (7)

(Ellen paßte es gut, dass die entwendeten Beeren zurück in den Garten kamen)

Nun wurde die Tochter herausgeputzt und von den



gib!

...dann  
nehme  
ich

!!

Welch  
Recke!

Hoffentlich  
der Neffe hat  
Formen  
Ankels!

Ganz hoch  
schon  
wenn er  
schwach  
wird  
für mein  
Neffe!

Großeltern den tapferen  
Recken übergeben.  
Die Mutter hatte  
sich mit den Brautgeed  
abgesetzt.

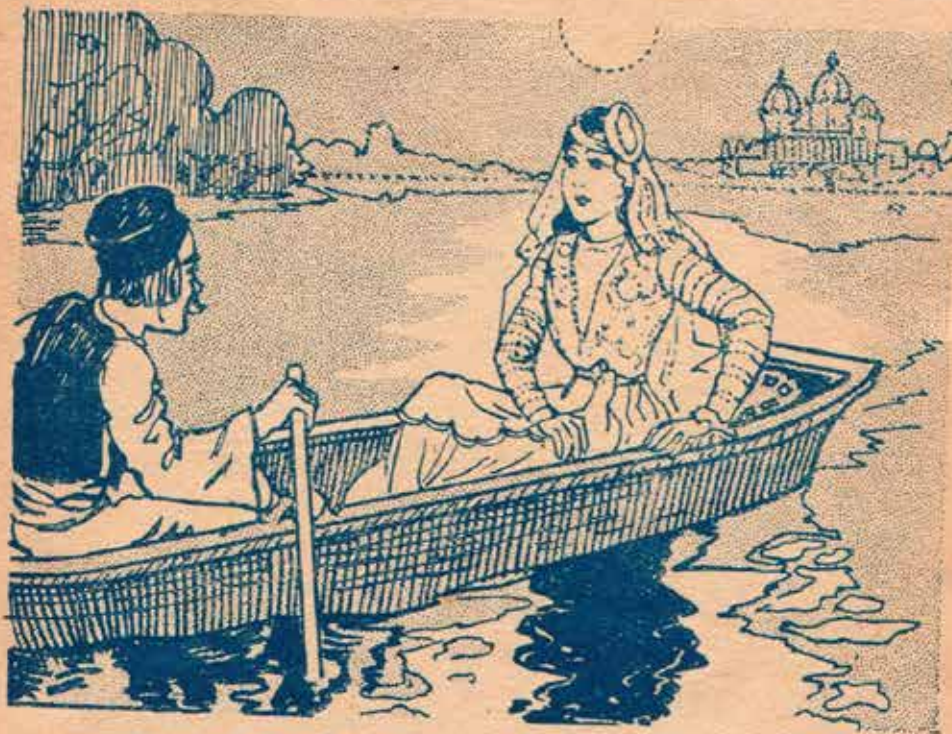


vor Hunger ging unser Recke schon ganz lauem, hörte er von einer Daise, die gern ihre Tochter veräthet hätte.



Im letzten Augenblick fiel es Oma und Opa  
 ein, das beim Brautgeld die schöne Haube und  
 der Pelzbesatz des Mantels nicht eingepreist  
 wurde. Unser Recke hatte aber kein Geld mehr,  
 er mußte zur Rückfahrt schon das Pferd verkaufen.

Luglio · Juillet · July Juli



« TU VAS BIEN LENTEMENT AUJOURD'HUI. »

„Hui, du hast aber reichlich Brautgeld gegeben.“

Um ein Ruderboot zu chartern, und so ließ Haube und  
 Pelzbesatz in der Watschei. Hauptsache die  
 Braut hatte es.



07 | 2017

Mo	3	10	17	24	31
Tu	4	11	18	25	
We	5	12	19	26	
Th	6	13	20	27	
Fr	7	14	21	28	
Sa	1	8	15	22	29
Su	2	9	16	23	30

08 | 2017

Mo	7	14	21	28	
Tu	1	8	15	22	29
We	2	9	16	23	30
Th	3	10	17	24	31
Fr	4	11	18	25	
Sa	5	12	19	26	
Su	6	13	20	27	



Der Recke wurde samt Braut freudig empfangen. Der Nefe machte gute Miene, seine Mutter. Seine vor Be-  
gleitern das ganze Haus zusammen, war aber so  
und einen Diener allein zu Hause.



Nun gab es großes Fest mit leckeren  
Essen, Musik und der Seniorenkreis  
tanzte dazu Polonaise. Unsere Recken  
wuchsen Flügel.

SANS HÉSITER, BOUCHE-BÉE PÉNÈTRE DANS LE PALAIS (p. 26). \*

\*(Sein Herr, im Palais penetrierte er die Dame  
mit großer Lust)



FIN





## Impressum

»Der Lokpfogel«  
Herausgeber und Autor der  
meisten Texte: Matthias Lehmann  
für Eisenbahnmuseum und Kneipe  
»Zum Prellbock«  
Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau  
Tel.: (03 73 83) 6410  
**www.prellbock-bahnart.de**  
eMail: info@prellbock-bahnart.de  
Der Lokpfogel online: **www.lokpfogel.de**  
Online:

BSK Engineering · Dipl.-Ing. Siegfried Renner  
Holzmühlenstraße 4 · 09212 Limbach-Oberfrohna  
Tel.: (03 76 09) 583 55 · Fax: 583 56  
Internet: **www.renner-bsk.de**  
Satz+Layout: Dipl.-Designer Sebastian Heinicker  
Dresdener Straße 184 · 09326 Geringswalde  
Tel.: (03 73 82) 1 22 73 · Mail: sebheinicker@gmx.de  
Ausgabe 50 (1/2021) Auflage: 1–101  
Einzelpreis: 3,- Euro

**»Zum Prellbock« –  
Die Kneipe mit Pfiff!**

Burgstädter Straße 1 · 09328 Lunzenau  
Fon: (03 73 83) 64 10  
**www.prellbock-bahnart.de**

Haftungsbeschränkung  
Namentlich gekennzeichnete Artikel stimmen  
nicht unbedingt mit der Meinung des  
Herausgebers überein. Alle Rechte vorbehalten.  
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit  
schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

